

Unsere Studie ist inzwischen im achten Jahr angelangt - für die einstigen Dreijährigen, die wir von Anfang an begleiten durften, steht in Kürze der wegweisende Übergang auf die weiterführenden Schulen an, einige Kinder haben ihn sogar schon hinter sich. Die wissenschaftliche Begleitung der in diesem langen Zeitraum stattfindenden Entwicklungsprozesse ist sowohl national als auch international etwas ganz Besonderes, was wir nicht zuletzt der Resonanz auf Veröffentlichungen und Vorträge auf Tagungen entnehmen können. Auch für die beteiligten Projektmitarbeiter sind die gewonnenen Daten von großer Bedeutung: In den zurückliegenden Jahren konnten bereits mehrere Abschlussarbeiten und Doktorarbeiten auf dieser Grundlage erstellt werden.

Dies alles wäre ohne Ihre Beteiligung nicht möglich gewesen! Deshalb sind wir Ihnen allen, Kindern, Eltern, Lehrkräften und Erziehern zu ganz besonderem Dank verpflichtet.

Die BiKS-Studie befindet sich momentan auf der Zielgeraden. Ab März 2012 werden wir noch einmal die beteiligten Familien und ab Mai die beteiligten Schulen aufsuchen, um Aspekte der Entwicklung zu erfassen. Ende Februar 2013 wird die Studie dann in der jetzigen Form enden. Über eine eventuelle Fortführung in anderer Form wird derzeit nachgedacht.

Mit der vorliegenden Ausgabe von BiKS Aktuell möchten wir Sie wieder über einige ausgewählte Ergebnisse aus den zurückliegenden Erhebungen informieren. Wir hoffen, damit auf Ihr Interesse zu stoßen.

Inhalt dieser BiKS-Aktuell Ausgabe:

Der erste Beitrag widmet sich der Wahrnehmung der Einschulung aus Elternsicht und geht u.a. der Frage nach, welche Veränderungen in den Familien damit einhergehen.	S. 2
Die Ausprägung von Anstrengungsbereitschaft und Lernfreude der Kinder in der zweiten und dritten Klasse steht im Fokus des zweiten Beitrags.	S. 4
Abschließend wird im dritten Beitrag der Zusammenhang von Anstrengungsbereitschaft und Lernfreude zu Schulleistungen hergestellt.	S. 7

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!

"Was verändert sich mit der Einschulung?"

Der Eintritt in die Grundschule bedeutet in vielen Bereichen Veränderungen. Diese betreffen nicht nur das Kind, sondern auch die gesamte Familie. Für Eltern ist es wichtig, dass das Kind gern in die Schule geht, sich in seiner neuen Umgebung zurechtfindet und wohlfühlt. Die Eltern der an BiKS-Studie teilnehmenden Kinder sollten deshalb ein halbes Jahr nach Schulbeginn die folgenden drei Fragen beantworten: Wie gut hat sich Ihr Kind bisher in der Schule eingelebt? Wie gut kommt Ihr Kind im Allgemeinen in der Schule zurecht? Wie gerne geht Ihr Kind im Allgemeinen in die Schule? Der Großteil der antwortenden Eltern gab an, dass ihr Kind sich gut eingelebt hat (80,8%). Hingegen beurteilten nur wenige Eltern das Einleben ihres Kindes in die Grundschule als eher schlecht bzw. schlecht (2,5%). Bei der Frage nach dem Zurechtkommen des Kindes in der Schule gaben ebenfalls viele Eltern an, dass ihr Kind die Schule gut bewältigt (71,2%). 26,1% der Eltern beurteilten diese Frage mit eher gut und nur ein kleiner Anteil meinte, dass ihr Kind eher schlecht bzw. schlecht die Schule bewältigt (2,7%). Ob die Kinder gern in die Schule gehen, wurde ebenfalls sehr positiv beantwortet. Aus

Sicht der meisten Eltern gehen die Kinder gern bzw. eher gern in die Grundschule. Lediglich 5,1% meinten, dass ihr Kind ungern bzw. eher ungern in die Schule geht (vgl. Abbildung 1).

Neben dem Wohlbefinden des Kindes in der Schule können sich durch den Übertritt auch Veränderungen in den familiären Strukturen ergeben. So können sich beispielsweise die zeitlichen Ressourcen zwischen den einzelnen Familienmitgliedern ändern. Die Eltern wurden daher ein halbes Jahr nach der Einschulung gefragt, inwieweit sich bestimmte Aspekte im Familienleben durch den Schuleintritt geändert haben. Die Fragen bezogen sich auf die Zeit, welche das Kind mit anderen Personen verbringt, auf die Zeit der Eltern füreinander sowie auf Herausforderungen in der Erziehung aufgrund des Schuleintritts (vgl. Tabelle 1). Häufig erscheint aus Sicht der Eltern eine Abnahme der gemeinsamen Zeit mit den Geschwistern, dies gab knapp ein Viertel der Befragten an. Nichts geändert hat sich allerdings bei 61,1% der Befragten, und bei 14,5% der Familien verbringen die Kinder jetzt mehr Zeit mit ihren Geschwistern. Bei den Fragen nach der Zeit der Partner füreinander und ob die Partnerin bzw. der Partner nun mehr Zeit mit dem Kind verbringt, gaben gut drei Viertel der Befrag-

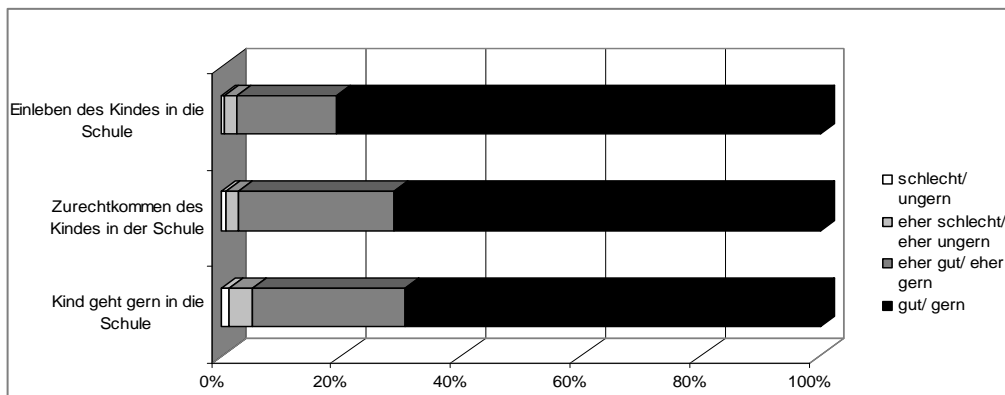


Abbildung 1: Beurteilung des allgemeinen Wohlbefindens des Kindes in Klasse 1

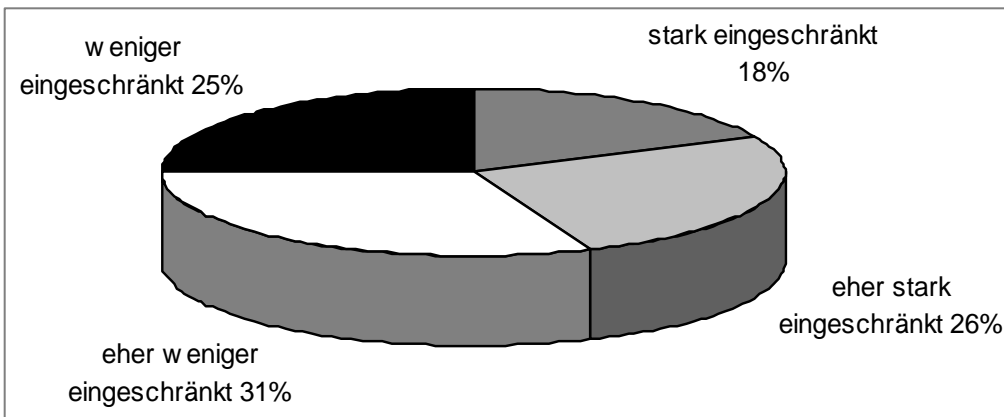


Abbildung 2: Einschränkung in der Freizeitgestaltung der Eltern

ten an, dass dies gleich geblieben sei. Fast 20% gaben an, jetzt weniger Zeit als Eltern füreinander zu haben, bei 4,3% der Eltern ist mit der Einschulung des Kindes mehr Zeit füreinander vorhanden. Dahingegen verbringen bei mehr als einem Zehntel der Familien die Partnerin bzw. der Partner nun mehr Zeit mit dem Kind (11,2%) und fast genauso viele weniger Zeit mit dem

neue Herausforderungen in der Erziehung auf sich zukommen sehen. Die Mehrheit der Eltern (79%) gab an, seit dem Schuleintritt neuen Herausforderungen in der Erziehung gegenüberzustehen. Für ca. ein Fünftel ist es gleich geblieben, und für 1,8% der Eltern sind die Herausforderungen in der Erziehung weniger geworden.

Tabelle 1: Veränderungen durch den Schuleintritt (Angaben in Prozent)

	jetzt weniger	gleich geblieben	jetzt mehr
Kind verbringt Zeit mit Geschwistern	24,4	61,1	14,5
Eltern haben Zeit füreinander	19,9	75,7	4,3
Kind verbringt Zeit mit dem anderen Elternteil	12,5	76,3	11,2
Kind verbringt Zeit mit Gleichaltrigen	11,2	38,5	50,4
neue Herausforderungen in der Erziehung	1,8	19,2	79,0

Kind (12,5%). Deutliche Veränderungen zeigen sich in der gemeinsam verbrachten Zeit mit Gleichaltrigen. Mehr als die Hälfte der Kinder verbringt nach dem Schuleintritt mehr Zeit mit Gleichaltrigen. Bei 38,5% ist es gleich geblieben, und nur 11,2% der Eltern gaben an, dass das Kind jetzt weniger Zeit mit Gleichaltrigen verbringt. Eine weitere Frage zielte darauf ab, ob die Eltern

Wie stark sich die Eltern durch den Schulbesuch Ihres Kindes in Ihrer Freiheit (z.B. Tagesablauf oder Urlaubsplanung) eingeschränkt fühlen, sollten die Eltern ebenfalls angeben. „Wenig eingeschränkt“ fühlten sich immerhin 24,8% der befragten Eltern, und 31,4% sagten, sie fühlten sich „eher weniger eingeschränkt“ durch den Schulbesuch ihres Kindes. Mehr als ein Viertel

(26,2%) gaben allerdings an, sich aufgrund der neuen Situation „eher stark eingeschränkt“ zu fühlen und sogar 17,7% meinen, dass sie „stark eingeschränkt“ wären.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die meisten Kinder den Eintritt in die Grundschule aus Sicht der Eltern gut bewältigen. Sie gehen gern in die Schule, haben sich gut eingelebt in die neue Situation und kommen im Allgemeinen gut mit der Schule zurecht. Mit dem Schuleintritt einhergehende familiäre Veränderungen zeigen sich vor allem dahingehend, dass die Kinder etwas weniger Zeit mit den Geschwistern verbringen, dafür aber deutlich mehr Zeit mit Gleichaltrigen. Zudem sehen sich die Eltern in einem verstärkten Maße neuen Herausforderungen in der Erziehung gegenübergestellt. Durch den Schuleintritt des Kindes in ihrer Freiheit eingeschränkt, fühlen sich etwas weniger als die Hälfte der Eltern. Die Mehrheit scheint sich jedoch nicht eingeschränkt zu fühlen.

☆☆☆

„Schule macht Spaß!“ Anstrengungsbereitschaft und Lernfreude in der Grundschule

Kinder lernen in der Grundschule nicht nur Lesen, Schreiben und Rechnen sondern bilden hier auch allgemeine Fähigkeiten und Fertigkeiten aus, die für das weitere Lernen wichtig sind. Dazu gehören auch die Einstellungen, die Kinder gegenüber der Schule und dem Lernen entwickeln. Kinder sollen am Lernen und am Besuch der Schule Freude haben, sie sollen dort positive Erfahrungen machen, anstatt Angst und Stress zu erleben. Schüler und Schülerinnen, die dem Lernen gegenüber positiv eingestellt sind, bringen auch bessere Leistungen. Lernfreude und Anstrengungsbereit-

schaft werden als zwei wichtige Aspekte der Einstellungen von Kindern gegenüber der Schule und dem schulischen Lernen betrachtet.

Was bedeutet Lernfreude und Anstrengungsbereitschaft konkret?

Schülerinnen und Schüler mit hoher Lernfreude lernen freiwillig und um der Sache selbst willen. Sie zeigen Freude an der alltäglichen schulischen Arbeit und gehen mit einer frohen Erwartungshaltung an die Schularbeit. Grundschüler und Grundschülerinnen mit höherer Lernfreude erzielen auch bessere Leistungen. Anstrengungsbereite Schülerinnen und Schüler sind bereit, sich neuen und anstrengenden Aufgaben zu stellen. Ohne Anstrengungsbereitschaft werden schwierige Aufgaben nicht in Angriff genommen - Anstrengungsbereitschaft gilt damit als Teilbereich der Motivation.

Wie kann man Lernfreude und Anstrengungsbereitschaft erfassen?

Die Kinder erhielten im Rahmen des Schulbesuchs unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen einen kurzen Fragebogen, den sie selbst ausfüllen durften. Die Fragen wurden von einem geschulten Testleiter bzw. einer Testleiterin vorgelesen und die Kinder konnten auf einer Skala mit „stimmt nicht“, „stimmt eher nicht“, „stimmt eher“ oder „stimmt“ antworten. Ein Ausschnitt aus dem Fragebogen finden Sie in Abbildung 3. Folgende Aussagen sollten eingeschätzt werden:

Für Anstrengungsbereitschaft:

- „Ich versuche, auch ganz schwierige Aufgaben zu lösen“
- „Wenn mir etwas schwer fällt, gebe ich schnell auf“
- „Ich strengte mich ungern an beim Lernen“

Für Lernfreude:

- „Ich spiele lieber, als etwas zu lernen“
- „Ich arbeite im Unterricht gerne mit“
- „Ich habe keine Lust, etwas zu lernen“

Wie hoch sind Lernfreude und Anstrengungsbereitschaft in der zweiten und dritten Klasse ausgeprägt?

Die meisten Kinder sind dem Lernen gegenüber positiv eingestellt. In der zweiten Klasse gaben lediglich 9% der Kinder an, eher ungern im Unterricht mitzuarbeiten, lieber spielen zu wollen und eher weniger Lust am Lernen zu haben. In der dritten

Entwicklung vor dem nahenden Übergang in die Sekundarstufe zwei in den Blick zu nehmen.

Was beeinflusst Lernfreude und Anstrengungsbereitschaft in der Grundschule?

In der aktuellen Bildungsdiskussion werden verschiedene Faktoren diskutiert, die die kindliche Entwicklung maßgeblich mitbestimmen: das Geschlecht des Kindes, die soziale Herkunft des Kindes, der Migrationshintergrund des Kindes sowie – besonders in den letzten Jahren – die Qualität der vorschulischen Förderung in Kindergarten und Familie. Auf Grundlage der BiKS-Daten

2. Hier ist deine Einschätzung gefragt.				
	stimmt nicht	stimmt eher nicht	stimmt eher	stimmt
Wenn mir etwas schwer fällt, gebe ich schnell auf.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich versuche, auch ganz schwierige Aufgaben zu lösen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich strengte mich ungern an beim Lernen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Abbildung 3: Auszug aus dem Schülerfragebogen

Klasse nimmt der Anteil dieser Kinder zu: rund 20% gehören nun zu dieser Gruppe. Dieses Ergebnis wurde auch schon in anderen Studien gezeigt: Die Lernfreude nimmt über die Grundschulzeit ab. Nichtsdestotrotz weisen 80% der Kinder nach wie vor eine hohe Lernfreude auf. In Hinblick auf die Anstrengungsbereitschaft kann eine gegenteilige Entwicklung verzeichnet werden: Sind in der zweiten Klasse noch rund 7% der Kinder weniger bereit, sich anstrengenden und schwierigen Aufgaben zu stellen, sind es in der dritten Klasse nur noch rund 5%. Durch unsere Längsschnittstudie sind wir auch bald in der Lage, Daten der vierten Klasse auszuwerten und somit die

wurden diese Faktoren bezüglich ihres Einflusses auf die Lernfreude und die Anstrengungsbereitschaft zunächst in der zweiten Klasse untersucht. Dabei zeigten sich folgende bedeutsame Zusammenhänge:

Die Mädchen berichten eine höhere Lernfreude als die Jungen. Diese Unterschiede könnten durch Geschlechtsstereotype hervorgerufen werden. Möglicherweise vermitteln wichtige Bezugspersonen des Kindes – bspw. Eltern, Erzieher/-innen und Lehrer/-innen – bewusst und unbewusst typisch männliche bzw. weibliche Rollenmuster. Um solche Stereotype zu durchbrechen, müssen die eigenen Denkmuster ganz be-

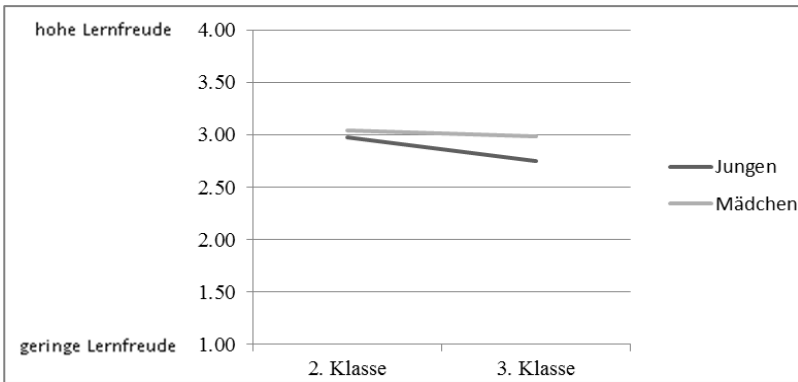


Abbildung 4: Lernfreude in der zweiten und dritten Klasse in Abhängigkeit vom Geschlecht

wusst beobachtet werden. Abbildung 4 zeigt darüber hinaus, dass die Lernfreude über die Zeit bei den Jungen stärker zurückgeht als bei den Mädchen.

Kinder mit Migrationshintergrund berichten eine höhere Lernfreude als Kinder aus deutschsprachigen Elternhäusern. Falls sprachliche Hürden bestehen, dämpfen diese die Lernfreude von Kindern mit Migrationshintergrund offenbar nicht.

Kinder, die Kindergärten mit einer höheren Qualität besucht haben, berichteten in der zweiten Klasse der Grundschule sowohl eine höhere Lernfreude als auch eine höhere Anstrengungsbereitschaft. Dieser Befund zeigt, dass eine hohe Qualität des Kindergartens nicht nur soziale und kognitive Kompetenzen fördert, wie zum Beispiel den Umgang mit anderen Kindern oder frühe sprachliche und ma-

thematische Fähigkeiten, sondern sogar die Einstellungen zur Schule und zum schulischen Lernen beeinflusst (siehe Abbildung 5). Gemeint ist hier nicht die Verschulung des Kindergartens,

sondern eine auf das Wohlbefinden des Kindes gerichtete sichere und entwicklungsangemessene Bildung, Erziehung und Betreuung. Diese befördern offenbar nachhaltig die Freude am Lernen und eine positive Grundhaltung gegenüber der Schule und dem schulischen Lernen.

Kinder aus Familien, die während der Kindergartenzeit eine positive Unterstützung erhalten haben, berichteten in der zweiten Klasse der Grundschule sowohl eine höhere Lernfreu-

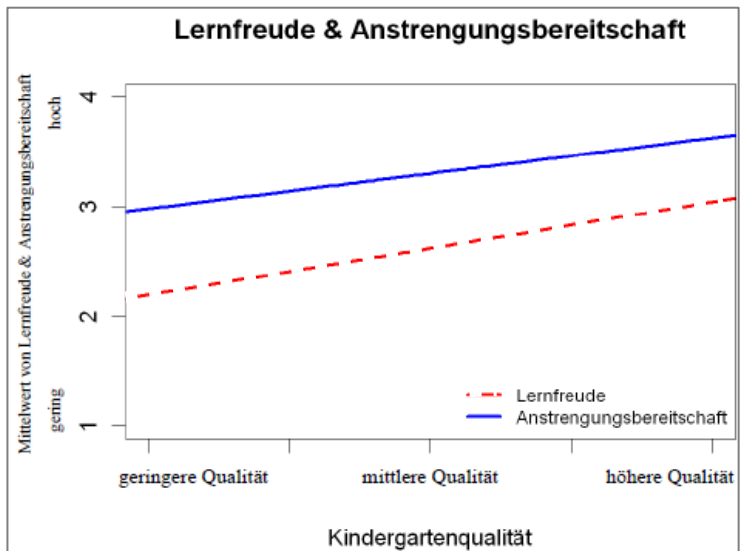


Abbildung 5: Lernfreude und Anstrengungsbereitschaft in Abhängigkeit der Kindergartenqualität in der zweiten Klasse

de als auch eine höhere Anstrengungsbereitschaft. Die Familie als erste Erfahrungsumwelt des Kindes hat unbestritten einen großen Einfluss auf die kindliche Entwicklung. Die Förderung sprachlicher und schriftsprachlicher Inhalte, z.B. über Vorlesen von Büchern, sowie die Bereitstellung einer anregenden Umwelt durch Spielsachen, Kinderbücher, aber auch Erwachsenenbücher, kann dem Kind vermitteln, dass Lesen, Schreiben und Lernen im Allgemeinen vergnügliche Aktivitäten darstellen.

Fazit

Kinder bringen ganz unterschiedliche Erfahrungen aus ihrer Kindergartenzeit mit in die Grundschule. Die Einstellungen, die Kinder gegenüber dem Lernen entwickeln, werden nicht nur durch die individuellen Voraussetzungen des Kindes (z.B. Geschlecht des Kindes) geprägt. Die Förderung in Kindergarten und Familie kann die Einstellungen, die Kinder gegenüber der Schule und dem schulischen Lernen entwickeln, nachhaltig beeinflussen.

Wie wirken sich Lernbereitschaft und Interesse auf die Fortschritte im Lesen und Rechnen aus?

Kann mein Kind es nicht besser oder strengt es sich nur nicht genug an?“ Das ist eine Frage, die sowohl Eltern als auch Lehrer schon in der Grundschule beschäftigt, sobald Schwierigkeiten auftreten. Was die Kinder selbst sagen, wenn man sie fragt, wie sehr sie sich in der Schule anstrengen, wurde gerade schon dargestellt.

Uns interessierte nun, inwiefern diese Grundeinstellung bzw. Motivation eine Auswirkung auf das Können in den wichtigen Lernbereichen „Lesen“ und „Rechnen“ hat. Gleichzeitig wollten wir wissen, wie den Kindern diese beiden Lernbereiche gefallen und ob sich dieses Interesse auf den Lernzuwachs auswirkt. Dabei zeigte sich, dass eine große Begeisterung für beide Unterrichtsbereiche vorherrscht. In Abbildung 6 ist zu sehen, dass über die Hälfte der Schülerinnen und Schüler angaben, dass ihnen beide Bereiche sehr gut gefallen. Tendenziell schien der Bereich Lesen etwas

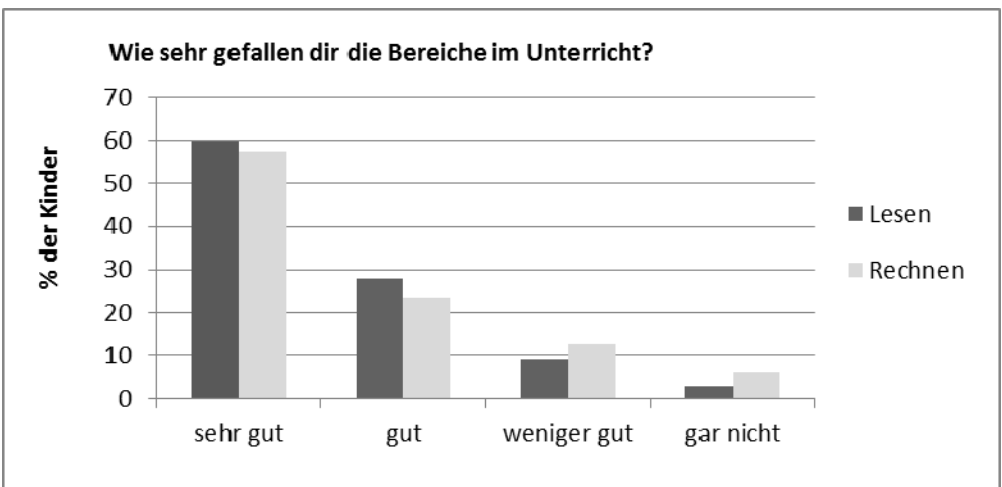


Abbildung 6: Subjektive Einschätzung von Lesen und Rechnen in der zweiten Klasse

beliebter zu sein als das Rechnen. Der Unterschied fiel allerdings sehr gering aus.

Um die Fähigkeiten in den jeweiligen Lernbereichen richtig einzuschätzen, ließen wir die Kinder in der zweiten und dritten Klasse ein Leserätsel sowie verschiedene Rechenaufgaben bearbeiten, die für den gesamten Kenntnisstand der ersten bis vierten Klasse geeignet sind. Wie es in der Mitte der Grundschule zu erwarten ist, unterschieden sich die Kinder in ihren Lese- und Rechenerfertigkeiten zum Teil deutlich voneinander. Die Kinder haben verschiedene Vorkenntnisse, Interessen und Fähigkeiten, so dass dementsprechend manche etwas weiter und andere weniger weit fortgeschritten im Lesen und Rechnen sind. Im Durchschnitt ist jedoch eine deutliche Verbesserung im Lesen und Rechnen von der zweiten zur dritten Klasse festzustellen.

Es lässt sich auch ein Zusammenhang finden: Kinder, die in unseren Fragen angaben, sich sehr anzustrengen und gerne zu lernen, konnten zum Großteil auch besser lesen und rechnen als Kinder, die sich nach eigenen Angaben weniger anstrebten und weniger gerne lernten. Grundsätzlich hängt also eine positive Motivation auch mit guten Leistungen zusammen. Allerdings gab es aber auch einige Kinder, die angaben nicht so gerne zu lernen und sich auch nicht so sehr anzustrengen, aber dennoch überdurchschnittlich gute Leistungen zeigten. Genauso gab es umgekehrt Kinder, die berichteten, gerne zu lernen und sich auch anzustrengen, aber dennoch keine so guten Leistungen im Vergleich zu den anderen Kindern zeigten.

Was das Interesse an den jeweiligen Lernbereichen betrifft, konnten wir finden, dass es einen erkennbaren Unterschied für die Leistungen im Lesen macht, ob dem Kind

Lesen gut gefällt oder nicht. Ähnlich verhält es sich beim Rechnen. Das Interesse kann also auch der Grund sein, warum ein Kind mehr dazu lernt.

Wichtig für Sie als Eltern ist dabei, dass die Tatsache, ob Ihre Kinder gerne lernen und sich gerne anstrengen, kaum damit zusammenhängt, wie gut ihre tatsächlichen Leistungen sind. Neben den grundlegenden Fähigkeiten ist es vielmehr das Interesse des Kindes, das Einfluss auf die Lernzuwächse nimmt.

Eine entscheidende Rolle bezüglich der Lernfortschritte kommt sicherlich der Lehrerin oder dem Lehrer zu, die oder der seine Schüler gleichmäßig motiviert und eine hohe Qualität des Unterrichts gewährleistet. Letztendlich liegt es aber auch an den Eltern, die im häuslichen Umfeld sehr viele Möglichkeiten zur Förderung und Unterstützung des Kindes haben und somit den Spaß am Lernen und den jeweiligen Bereichen aufrechterhalten können.



Ihre Ansprechpartner:

- Claudia Karwath, Dipl.-Soz.
Tel.: 0951/863-2797
- Christoph Homuth, Dipl.-Soz.
Tel.: 0951/863-2747
- Dr. Christian Lorenz
Tel.: 0951/863-2070

Frühere BiKS-Aktuell-Flyer finden Sie auf unserer Homepage www.biks-bamberg.de unter „Informationen“.